Life Consult Stressmanagement
Persönlichkeitsentwicklung
und Sozialkompetenz KG

Pforzheimer Str. 186
76725 Ettlingen
Tel.: (07 243) 350 72 97
E-Mail: willberg@life-consult.org
Homepage: www.life-consult.org

USt.-Id.-Nr.: DE 271 905 296
Sitz der Gesellschaft: Karlsruhe
Amtsgericht Mannheim
HRA 702993 Komplementär:
Hans-Arved Willberg

Datum: 4. April 2014

Rechtspopulistische „Bibeltreue"

Überlegungen zum Umgang mit dem Thema „Homsexualität" bei den Evangelikalen
Hans-Arved Willberg, 4. April 2014

Der christliche Fundamentalismus ist zu einem großen Teil mitverantwortlich für die Radikalisierung und Polarisierung des Themas Homosexualität. Die derzeit bedrückendste Auswirkung der tatsächlichen Homophobie in Zusammenhang mit dem Christentum ist die neue Gesetzgebung in Uganda. Dort werden Homosexuelle wieder vor dem Gesetz als Verbrecher eingestuft. Ugandas Präsident Museveni gilt als evangelikaler Christ mit starken Wurzeln im US-amerikanischen Fundamentalismus.

Der evangelikale Fundamentalismus zeigt sehr ähnliche Strukturen wie jedweder andere Fundamentalismus, zum Beispiel der islamische oder der russisch-orthodoxe. Es fällt auf, dass die Homophobie weltweit dort am stärksten ist, wo der Fundamentalismus, gleich welcher Glaubensrichtung, am stärksten ist.

Typisch für den christlichen Fundamentalismus ist der Biblizismus - auch darin liegt eine Analogie zu anderen Fundamentalismen. Ich meine damit das im gesamten Evangelikalismus weitestgehend unangefochtene hermeneutische Prinzip der rigiden Verbalinspiration, für das etwa die Chicagoerklärung steht. Das unausgesprochene Paradigma dieses Auslegungsprinzips lautet: "Der Buchstabe macht lebendig, der Geist tötet." Ich glaube, dass die Aporien in ethischen und politischen Fragen, die den Evangelikalismus seit mindestens hundert Jahren in Bezug auf seine gesellschaftliche Verantwortung entweder paralysieren oder die ihn ins erzkonservative Lager schieben, wo er sich leider in der Gemeinschaft des Rechtspopulismus und Rechtsextremismus wiederfindet, vor allem von dorther kommen. Aber konsequent ist der real existierende Evangelikalismus in dieser Hinsicht kaum: Er lebt nicht, wozu er sich bekennt. Gott sei Dank, möchte ich sagen... Doch das Gespaltensein zwischen dem, was man "eigentlich" glaubt und dem, was man tatsächlich lebt, raubt ihm auch die gesellschaftliche Überzeugungskraft.

Dabei wäre das Problem sehr einfach zu lösen, wenn das oben zitierte paulinische Prinzip wieder vom Kopf auf die Füße gestellt würde. Der lebendig machende Geist ist bekanntlich ganz ausschließlich der Geist der Liebe. Und somit ist die Liebe das einzige legitime hermeneutische Prinzip, oder bildhaft gesagt: Nur (!) mit dem Schlüssel der Liebe öffnet sich das Verständnis der Heiligen Schrift. Ohne ihn ist sie ein religiöses Manifest wie viele andere auch.

Es wäre wirklich interessant, die biblischen Aussagen zur Homosexualität ganz ausschließlich durch die Brille der Liebe zu betrachten. Eines kann sicher vorhergesagt werden: Für Homophobie bleibt dann kein Platz mehr.

Jesus würde heute aus dem barmherzigen Samariter einen barmherzigen Muslim machen und ohne jegliche Berührungsangst und ohne jeglichen Vorbehalt (!) mit Homosexuellen Gemeinschaft pflegen, genau so wie mit allen anderen "Zöllnern und Sündern" und sogar mit den Pharisäern - und sogar mit der Evangelischen Allianz und sogar mit mir (was möglicherweise das allermerkwürdigste ist).